

Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

## **Auszug aus einer Rede zum Kriegsbeginn 1914**

„Deutsche Männer und Frauen!

Das Wort möchte schamhaft verstummen in dieser Stunde, da nur Taten zu reden berufen sind, da Gott der Herr zu uns im Schlachtendonner spricht. Und doch, das Herz ist uns so übertoll; es drängt heraus, was in jeder Brust sich regt; es will sich formen zu Geständnissen, zu Gelöbnissen. (...) Denn es ist ja das Gewaltige dieser unvergeßlichen Zeit, daß ein einziges großes, reines Gefühl das ganze deutsche Volk bis in die letzte Tiefe beherrscht und durchdringt. Wenn wir uns ins Auge schauen, der Deutsche dem Deutschen, wenn wir in der Miene des anderen tiefes Leid sehen, bange Sorge oder helle Freude, – ein Händedruck sagt alles. Zieht doch unser aller Fühlen und Denken ganz die gleiche Straße. Wie einfach sind wir geworden in unserm Wünschen und Empfinden. Die Welt und, was mehr sagen will, die deutsche Geschichte, das deutsche Bewußtsein hat nie eine Zeit erlebt, in der die Deutschen so vorbehaltlos, so restlos einig waren, vom Fels zum Meer, von Graz und Bozen bis hinab nach Flensburg und Memel.

(...)

Jetzt fühlen wir uns frei, jetzt fühlen wir uns genesen, und wir empfinden durch allen furchtbaren Ernst das tiefe, unendliche Glück eines großen ganzen Vollgefühls, wie der Alltag es uns nie geschenkt hatte. (...)

Das ungeheure Erlebnis, es bindet uns zusammen, es reinigt uns, es erhebt uns, und es wird uns reinigen und läutern, so vertrauen wir, bis in fernste Tage, so lange die Erinnerung diese Schicksalsstunde des Deutschen Reiches, des deutschen Volkes festhält.

Wie geschah dieses Wunder, das wir erleben durften und das wir doch kaum glauben? (...)

Wir erinnern uns noch der zornigen Entrüstung, die die Mordtat von Sarajewo in uns weckte, ohne daß wir die volle Tragweite des Ereignisses ahnten. Wir spüren noch den dumpfen Druck, den das feste Ultimatum Österreichs über uns breitete. Dieser Druck wuchs, als Serbien ablehnte und als wir Rußlands mächtige Hand hinter dem frechen Kleinstaat spürten.“

Gustav Roethe, Germanistikprofessor, Berliner Akademie der Wissenschaften, in einer Rede "Wir Deutschen und der Krieg" am 3.9.1914, aus: Deutsche Reden in schwerer Zeit, gehalten von den Professoren an der Universität Berlin, hgg. v. d. Zentralstelle für Volkswohlfahrt u. d. Verein f. volkstümliche Kurse von Berliner Hochschullehrern, Berlin 1914, S. 15ff.

(Orthographie entspricht der Vorlage)

Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

**Arbeitsaufträge:**

- 1) Was meint der Redner, wenn er von der „Mordtat von Sarajewo“ spricht?
- 2) Analysieren Sie die Sprache des Redners. Unterstreichen Sie dafür die Ausdrücke, mit denen Roethe die Gefühle der Deutschen bei Kriegsausbruch beschreibt.
- 3) Beschreiben Sie mit eigenen Worten, was viele Deutsche der Rede nach bei Kriegsausbruch empfanden.
- 4) Überlegen Sie, was der Redner mit dieser Rede bezwecken wollte. Wie schätzen Sie die Wirkung der Rede auf das Publikum ein?
- 5) Vergleichen Sie die Rede mit Stefan Zweigs Äußerungen zur Wirkung von Propaganda und arbeiten Sie die Bezüge heraus.